

Der Stiftungssektor in Österreich im Überblick

Millner, Reinhard

Published in:
Stiftungsreport 2023. Gemeinnützige Stiftungen in und für Österreich

Published: 27/06/2023

Document Version
Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):
Millner, R. (2023). Der Stiftungssektor in Österreich im Überblick. In R. Williams, & R. Millner (Eds.), *Stiftungsreport 2023. Gemeinnützige Stiftungen in und für Österreich* (pp. 4-7). Verband für gemeinnütziges Stiften & Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship.

Der Stiftungssektor in Österreich im Überblick

Stiftungen sind in vielen Ländern wichtige zivilgesellschaftliche Akteurinnen. Als institutionalisierte Form der Philanthropie erfüllen gemeinnützige Stiftungen vielfältige Funktionen und sind gesellschaftliche Impulsgeberinnen. Text: Reinhard Millner

In Österreich existieren für Stiftungen unterschiedliche gesetzliche Regelungen. Zum einen gibt es Stiftungen nach Privatstiftungsgesetz (PSG), zum anderen nach Bundes-Stiftungs- und Fondsgesetz (BStFG) sowie Stiftungen nach neun Landes-Stiftungs- und Fondsgesetzen (LStFG). Zusätzlich entstanden einzelne, spezifische Gesetzesgrundlagen in Österreich, z.B. für die Nationalstiftung für

Forschung, Technologie und Entwicklung (FTE), eine staatliche gemeinnützige Stiftung zur Förderung von Forschung, Technologie und Entwicklung auf Grundlage des FTE-Nationalstiftungsgesetzes von 2003. Per 2017 wurde die Innovationsstiftung für Bildung (ISB) auf Basis eines Bundesgesetzes ins Leben gerufen und nach dem Innovationsstiftungsbildung-Gesetz gegründet. Zu erwähnen sind auch kirchliche Stiftungen, die Rechtspersönlichkeit für den kirchlichen, aber auch den staatlichen Bereich entfalten. Über sie liegen kaum öffentlich verfügbare Informationen vor.

769 gemeinnützige Stiftungen

Anzahl nach gesetzlicher Regelung

Art der Stiftung	Anzahl
Gemeinnützige Stiftungen nach BStFG	235
Gemeinnützige Stiftungen nach LStFG	200
Gemeinnützige Privatstiftungen	298
Sparkassen-Privatstiftungen	36
Gemeinnützige Stiftungen in Österreich	769

Erläuterungen: Daten zu PST aus 2020 (inkl. Update zu Neugründungen Stand 2023, ohne Auflösungen), Daten zu LStFG aus 2020, Daten zu BStFG aus 2020 (inkl. Update zu Neugründungen Stand 2023, ohne Auflösungen).

Quelle: WU Erhebung

Entwicklung im 20. Jahrhundert

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in Österreich eine durchwegs blühende Stiftungslandschaft. Diese ist durch die Weltwirtschaftskrise der späten 1920er Jahre, die Zeit der Diktatur hierzulande und den zweiten Weltkrieg in großen Teilen zerstört worden. Der österreichische Stiftungssektor umfasste vor 1938 ungefähr 5.700 gemeinnützige Stiftungen und Fonds. Eine beträchtliche Zahl von Stiftungen musste als Folge der Weltwirtschaftskrise aufgelöst werden, da das Vermögen vieler Stiftungen aufgrund der hohen Inflation nicht mehr für die Erfüllung der Zwecke ausreichte. Der Stiftungssektor wurde auch durch das Nazi-Regime weiter dezimiert. 2.400 Stiftungen wurden aufgelöst, zerstört oder enteignet. Mit dem Stiftungs- und Fondsorganisationsgesetz von 1954 wurde versucht, den vorhergehenden Zustand so gut wie möglich wiederherzustellen, was aber nur in Ansätzen gelang.

Soziale Dienste und Bildung & Forschung sind die häufigsten Themen

Zwecke der gemeinnützigen Stiftungen in Österreich

	Gemeinnützige Stiftungen nach LStFG	Gemeinnützige Stiftungen nach BStFG	Gemeinnützige Privatstiftungen	Gesamt
Soziale Dienste	99	69	122	290
Bildung & Forschung	36	131	98	265
Kultur, Sport & Erholung	18	39	78	135
Gesundheitswesen	24	21	40	85
Entwicklung & Wohnungswesen	12	11	22	45
Stiftungs- & Spendenwesen	1	13	26	40
Recht, Interessensver. & Politik	2	14	16	32
Umwelt	2	8	19	29
Religion	4	5	20	29
International	0	8	19	27
Sonstiges	2	4	5	11
Arbeitgeber- & Berufsverbände	0	1	2	3

Quelle: WU Erhebung (Mehrfachzuordnungen möglich)

Ein Großteil der philanthropischen Kultur ging damit verloren oder konnte nicht mehr etabliert werden. Die Übernahme einer Vielzahl sozialer Aufgaben durch öffentliche Institutionen und der kontinuierliche Ausbau des sozialpartnerschaftlichen Wohlfahrtsstaates führten dazu, dass auch seitens des Staates de facto keine entsprechenden förderlichen Initiativen für mehr zivilgesellschaftliches Engagement in Form von Stiftungen gesetzt wurden.

Während in den 1990er Jahren in Europa in mehreren Ländern Maßnahmen zur Beförderung philanthropischer Stiftungssektoren gesetzt wurden, führte Österreich 1993 das Rechtsinstitut der Privatstiftung ein. Mit Verweis auf das BStFG sowie das LStFG, welche ex lege für Gemeinnützigkeit standen, ist für Privatstiftungen hingegen die Ausübung eines legalen Zweckes hinreichend. Ziel dieses Privatstiftungsgesetzes war es vielmehr, eine attraktive Rechtsform für den Vermögenszusammenhalt und den Vermögensverbleib in Österreich zu etablieren und zusätzlich ausländisches Vermögen anzuziehen. Diese neuere, liberalere und dem Zivilrecht untergeordnete Stiftungsgesetzgebung legte unter anderem den Grundstein für eine Vielzahl rein privatnütziger (Familien-) Stiftungen. Dieser

von wirtschaftspolitischen Überlegungen geleitete Ansatz erfüllte in den ersten Jahrzehnten auch seinen Zweck. So wurden bis dato mehr als 4.000 Privatstiftungen gegründet, ein Viertel davon zwischenzeitlich wieder aufgelöst, wodurch sich in Österreich aktuell rund 3.143 Stiftungen identifizieren lassen. Seit Beginn des PSG wurde diese Rechtsform aber auch für gemeinnützige Zwecke genutzt.

Der gemeinnützige Stiftungssektor

Von Privatstiftungen sind auf Basis der im Firmenbuch ausgewiesenen Zwecke 2.628 als rein eigennützige Stiftungen zu klassifizieren. Bei 298 Privatstiftungen kann davon ausgegangen werden, dass diese die Erfüllung und Unterstützung gemeinnütziger Aktivitäten verfolgen. Bei 28 Privatstiftungen lassen die Zwecke einen Schwerpunkt auf die Unterstützung von Arbeitnehmer*innen erkennen. Inwieweit diese als gemeinnützig zu bewerten sind, bleibt offen, da diese einem begrenzten Adressat*innenkreis, wie etwa Mitarbeiter*innen bestimmter Unternehmen, gewidmet sind. Die 36 Sparkassen-Privatstiftungen müssen ex lege gemeinnützige Zwecke verfolgen. Zusätzlich sind sie der Haltung von Beteiligungen an den jeweiligen Regionalsparkassen bzw. der Erste Group gewidmet. Die

36 Stiftungen von ERSTE und Sparkassen

Die gemeinnützigen Sparkassen-Privatstiftungen engagieren sich lokal und regional in Österreich und sind in den letzten beiden Jahrzehnten zu einem Fixpunkt im Stiftungssektor geworden.

Seit 1999 wurden auf Basis einer Novelle des Sparkassengesetzes kontinuierlich Sparkassen-Privatstiftungen gegründet. Aktuell gibt es 36 entsprechende Stiftungen im Sparkassensektor, die sich der Förderung, Unterstützung und Weiterentwicklung der Region verschrieben haben. Sie verstehen sich dabei als Impulsgeberinnen für die Entwicklung der regionalen und gesellschaftspolitischen Infrastruktur und sind durch die Aktienbeteiligung eng mit ihren jeweiligen Sparkassen verbunden.

Ein Teil der Dividendenerträge wird jährlich für regionale Projekte ausgegeben. Jede Sparkassenstiftung entscheidet unabhängig, mit welchen Zielsetzungen gemeinnützige Vereine, Institutionen und regionale Körperschaften unterstützt werden. Investiert wird dabei in die Sicherheit und Infrastruktur der umliegenden Gemeinden oder in Kunst, Kultur und Brauchtum. Ebenso werden karitativ und sozial tätige Vereine und Gruppen unterstützt, Projekte für die Jugend und den Sport finanziert oder Ideen, die der Umwelt

zugutekommen, gefördert. Auch in die Bereiche Bildung, Wissenschaft und Forschung investieren einige der Sparkassenstiftungen.

Im Jahr 2022 wurden in diesen Bereichen 25,7 Millionen Euro für gemeinwohlorientierte Leistungen durch die Institute des Sparkassen-Bereiches (Verbände, Sparkassen, Privatstiftungen, und Anteilsverwaltungssparkassen) für Unterstützungsleistungen bzw. Projekte in Österreich zur Verfügung gestellt. Davon waren rund 8,3 Millionen Euro Beiträge der Sparkassen-Privatstiftungen. Darin enthalten sind die gemeinwohlorientierten Beiträge der ERSTE Stiftung für Österreich.

Die 2003 gegründete „DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung“ (kurz: ERSTE Stiftung) ist hingegen überregional und international tätig. Im Jahr 2022 hat sie 103 Projekte gefördert oder umgesetzt und dabei in Summe 11,4 Millionen Euro für zivilgesellschaftliche Initiativen zur Verfügung gestellt.

Differenz stellen sogenannte gemischnützige Privatstiftungen dar, bei denen die Bedeutung gemeinnütziger Intentionen unklar ist. Zwar haben diese gemeinnützige Zwecke im Sinne einer Letztbegünstigung in ihren Stiftungsurkunden vorgesehen, aber üblicherweise für den Fall, dass die primären Begünstigten wegfallen.

Dem gemeinnützigen Stiftungssektor zuzuordnen sind auch Stiftungen nach BStFG bzw. LStFG. Diese stellen ebenfalls durch Anordnung der/des Gründer*in dauerhaft gewidmete Vermögen mit Rechtspersönlichkeit dar, deren Erträge jedenfalls der Erfüllung gemeinnütziger oder mildtätiger Zwecke dienen müssen. Während das BStFG bestimmt, dass die Erfüllung gemeinnütziger oder mildtätiger Aufgaben über den Interessenbereich eines Bundeslandes hinauszureichen hat, halten die neun LStFG fest, dass diese nach ihren Zwecken über den Interessenbereich des jeweiligen Bundeslandes nicht hinausgehen dürfen. Derzeit gibt es in Österreich 235 Stiftungen nach BStFG sowie 200 nach den neun Landesgesetzen. Letztere verlieren

jedoch kontinuierlich an Bedeutung. Aufgrund des Wegfalles des Stiftungszweckes oder mangels ausreichendem Vermögen wurden in den letzten Jahren zahlreiche Landesstiftungen aufgelöst bzw. in Landesfonds umgewandelt. So ist der Bestand seit 2010 um rund 20 Prozent gesunken.

Damit existieren in Summe 769 Stiftungen, die als rein gemeinnützig anzusehen sind und damit, abgesehen von den kirchlichen Stiftungen, den gemeinnützigen Stiftungssektor in Österreich konstituieren.

Hinsichtlich der Bereiche ist die Unterstützung und Förderung sozialer Dienstleistungen der häufigste Stiftungszweck, gefolgt von Bildung und Forschung sowie Kultur, Sport und Erholung und dem Gesundheitsbereich. Diese Tätigkeitsfelder decken sich in einem internationalen Vergleich weitestgehend mit Stiftungssektoren anderer Länder. Auffällig für Österreich ist bei näherer Betrachtung, dass bei Bundesstiftungen Bildung und Forschung den Schwerpunkt bilden, wohingegen Landesstiftungen den

Fokus besonders stark auf soziale Belange legen. Diese unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in den Stiftungszwecken der Bundes- und Landesstiftungen spiegeln somit auch die Kompetenzverteilungen zwischen den Gebietskörperschaften wider.

Entwicklung seit 2015

Mit dem sogenannten Gemeinnützigkeitspaket der Bundesregierung wurde im Jahr 2014 versucht, eine neue attraktive gesetzliche Grundlage für privates, philanthropisches Engagement in Form von Stiftungen in Österreich zu etablieren. Das neue BStFG 2015 sollte zudem eine einfache und rasche Gründung einer gemeinnützigen Stiftung ermöglichen. In etwa zur gleichen Zeit wurde auch der Verband für gemeinnütziges Stiften aus der Taufe gehoben, um als „unabhängige Interessenvertretung das gemeinnützige Stiftungswesen in Österreich die Entwicklung begünstigender Rahmenbedingungen für das Tätigwerden gemeinnütziger Stiftungen voranzutreiben und neues zivilgesellschaftliches Engagement zu fördern“.

Diese Anstrengungen, den philanthropischen Stiftungssektor zu befördern, tragen erste Früchte. In Summe lässt sich ein leichter Anstieg bei der Anzahl philanthropischer Stiftungen im Vergleich zu 2015 konstatieren. Zwar ist das zahlenmäßige Wachstum in Summe weiterhin nur moderat und hinter den Erwartungen des Gemeinnützigkeitspaketes, dies ist aber unter anderem auch der Auflösung zahlreicher Stiftungen nach LStFG geschuldet. Ungeachtet dessen wurden in den letzten sieben Jahren immerhin rund 110 neue gemeinnützige Stiftungen nach BStFG oder PSG gegründet. Viele dieser Neugründungen erfolgten zwar von gemeinnützigen Organisationen wie Sozialorganisationen, Forschungseinrichtungen, Kunst- und Kultureinrichtungen oder Universitäten, die im Rahmen ihrer Stiftungen selbst auf der Suche nach privaten Spenden und Zustiftungen sind. Dennoch lassen sich etwa in gleichem Ausmaß Neugründungen durch Einzelpersonen und Familien ausmachen. Bei den Stiftungen nach BStFG lässt sich auch für die Neugründungen festhalten, dass sich beinahe die Hälfte der Förderung der Wissenschaft zum Beispiel in Form von Forschung oder Stipendien verschrieben hat, während bei den Stiftungen nach LStFG die Unterstützung einkommensschwacher Bevölkerungsgruppen oder soziale

In Summe lässt sich ein leichter Anstieg bei der Anzahl philanthropischer Stiftungen im Vergleich zu 2015 konstatieren.

Dienstleistungen in den Stiftungszwecken darstellt.

Das größte Manko bei einer Beschreibung des gemeinnützigen Stiftungssektors in Österreich ist das Fehlen fundierter Zahlen zum finanziellen Volumen der Unterstützungsleistungen. Schätzungen aus dem Jahr 2010 führen 20 bis 40 Millionen Euro als jährliche Größenordnung an. In seinem letzten Spendenbericht aus dem Jahr 2022 schätzte der Fundraising Verband Austria die finanziellen Zuwendungen an Sozial- und Nonprofit-Organisationen auf rund 90 Millionen Euro, wobei vermutlich in etwa die Hälfte von ausländischen Stiftungen getätigt wurde. Derartige Schätzungen unterliegen auch beträchtlichen Schwankungen hinsichtlich besonderer Ereignisse wie einmaligen großen Zuwendungen einzelner Personen oder Spendeneinwerbungen einzelner Stiftungen aufgrund von gesellschaftspolitischen bedeutsamen Ereignissen wie Katastrophen.

Insgesamt betrachtet ist der gemeinnützige Stiftungssektor in Österreich im internationalen Vergleich nach wie vor relativ klein, sowohl hinsichtlich der Anzahl an Stiftungen, als auch im Volumen der zur Verfügung gestellten Fördermittel. Die letzten Jahre lassen aber eine gewisse positive Dynamik erkennen in Bezug auf Neugründungen und das Bestreben, sich in gewissen zivilgesellschaftlichen Bereich auch in Form einer Stiftung zu engagieren.



Foto: WU Wien/Jürgen Angel

Dr. Reinhard Millner ist Mitgründer des Social Entrepreneurship Center und Bereichsleiter sowie Senior Researcher am Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien. Zudem ist er wissenschaftlicher Leiter des Master Programm Social Innovation and Management der WU Executive Academy.